

— Aber eine Ehrung Bihms Korles in Leutersdorf bringt die „Oberlausitzer Dorfzeitung“ einen Bericht, der in allen Freundeskreisen des Gefeierten lebhafteste Genugtuung auslöst. „Schon die Ankündigung des Kommens von Bihms Korle hatte,“ so heißt es in dem Referat, „gewirkt. Viele holten sich seine Bücher hervor, um einzudringen in den Geist seiner Dichtungen. So kam es, daß der Saal der „Linde“ beizeiten überfüllt war und über 700 Personen dem greisen Heimatfreunde lauschten. Es war ein Genuß, eine Erholung. Da stand er, der vielbenannte und vielbekannte Mann, und öffnete sein von Heimatliebe durchglühtes Herz und trug uns um andere seiner köstlichen Sachen vor. Atemlose Stille herrschte unter den vielen Anwesenden, jeder wollte alles verstehen und ja die Pointe nicht verpassen. Je mehr man „Bihms Korle“ hört, desto mehr weitet sich der Blick für die sprachlichen Schönheiten, für die psychologische Schärfe seiner Beobachtung, für die lebensvolle Wirklichkeit seiner Personen. Da fehlt manchmal auch kein Trüpfelchen. Das fabelhafte Gedächtnis, die feine Aussprache, die glänzende Mimik machen ihn zu einem erstklassigen Vortragskünstler. Wenn man ihn dann sieht in der Lausitzer Bauerntracht oder als k. u. k. Postunterbeamten, dann glaubt man sich in die Wirklichkeit versetzt. Aber auch der Gedanke kam einem, was er uns sein könnte, wenn er 30, 40 Jahre jünger wäre. Aber er ist noch jung im Herzen, kann noch Hunderte ergötzen. „Bihms Korle“ altert nicht. Der Gärtnereibesitzer Hoffmann überraschte den Heimatfänger und die Anwesenden alle durch sein originelles Glückwünschgedicht zum 70. Geburtstag, in dem geschickt „Bihms Korles Werke“ angedeutet wurden. Als dann Hoffmann noch ein verspätetes Geburtstagsgeschenk in Form eines prächtigen Biedermeierapfelbaumes überreichte und ein Hoch ausbrachte auf den Gefeierten, da brausten die Wände wider von ehrlicher Begeisterung und Zustimmung. Die Pausen füllte Herr Römisch-Zittau aus mit seinem Melophon, einem Instrument wie die Ziehharmonika, aber reicher an Registern und ausdrucksfähiger. Da vernahm man Orgeltöne, Fagott, Oboe u. a., ja ein ganzes Orchester. Herr Römisch ist ein Künstler auf seinem Instrument, der begeistert, der auch für diese Musik erwärmen kann. Wundern mußte man sich, wie ein solches Instrument so sauber Solostimme und schwierige Orchesterbegleitung nachahmen kann. So war in jeder Weise der Abend wohl gelungen, der noch lange in der Erinnerung der Besucher fortleben wird.“ — Und Bihms Korle? Auch er wird seine Leutersdorfer nicht gleich vergessen. Passen wird es ihm freilich nicht, daß er, der „vielbenannte und vielbekannte Mann“, schwarz auf weiß wieder einmal ins rechte Licht gerückt wird. Na, mag er immerhin „brummen“. Ar hiert ja uff oh wieder!

## Aus unseren Vereinen

Die

### Oberlausitzer Vereinigung in Groß-Berlin

feierte jetzt unter starker Beteiligung ihrer Mitglieder sowie deren Angehörigen und Gäste ihr 3. Stiftungsfest im großen Saale der Schloßbrauerei zu Berlin-Schöneberg, der mit den oberlausitzer Farben festlich ausgeschmückt war. Nach einleitenden Konzertstücken begrüßte der 1. Vorsitzende Redakteur Walter Fleck-Zittau die Festteilnehmer aufs herzlichste, nachdem Frau Ida Krohe (Gruppe Neugersdorf) einen schwungvollen Prolog, der die Schönheiten der Oberlausitzer Heimat schilderte, zum Vortrag gebracht hatte. Redner gab einen Rückblick über die erfolgreiche Vereinsarbeit und die erfreuliche Entwicklung der Landsmannschaft und sprach dann über die Bedeutung der Pflege der Heimatliebe für die innere Gesundung des deutschen Volkes. Mit einem Hoch auf die Oberlausitz schloß er seine lebendigen Ausführungen, die ein begeistertes Echo fanden in dem „Oberlausitzer Gruß“ (vertont von Lehrer Willy Knoblauch-Löbau), der von den Festteilnehmern gemeinsam gesungen wurde. Hierauf gab Fräulein Ilse Dutschke-Neugersdorf mit geschulter Stimme drei Lieder zum Besten; für ihre hervorragende Leistung wurde ihr reicher Beifall zu teil. Nach dem allgemeinen Gesang des Vereinsliedes „Heil unserer Lausitz“, verfaßt vom 1. Vorsitzenden, fand als Glanzstück des Festes die Aufführung des oberlausitzer Volkstüchles „s Geschech“ von Wilhelm Friedrich-Reichenau

statt, zu dem sich die besten „Edeltrollen“ der Landsmannschaft zur Verfügung gestellt hatten. Der mit großem Fleiße einstudierte Einakter erregte stürmische Heiterkeit und der geschätzte Verfasser, der einer Einladung zum Fest leider nicht Folge leisten konnte, hätte sicher seine helle Freude an der abgerundeten Aufführung gehabt. Ein flotter Festball füllte den übrigen Teil des Abends aus. Eine Tombola, bei der es wertvolle Dinge (Schinken, Gänse, Koffer, Wirtschaftsgegenstände usw.) zu gewinnen gab, erfreute sich regen Zuspruchs. Nur ungern trennte man sich am Schluß des wohl gelungenen Festes in dem Bewußtsein, wieder einmal ein paar frohe, ungetrübte Stunden im Kreise lieber Landsleute verlebt zu haben. — Nach der Reichshauptstadt zuziehende Landsleute werden gebeten, als Gäste in unsern Versammlungen zu erscheinen, die am 1. Sonntag jeden Monats im „Alten Askanier“, Anhaltstr. 11, abends 8 Uhr stattfinden. Schriftliche Anfragen an den 1. Vorsitzenden, Redakteur Walter Fleck, Berlin, W. 31, Zietenstr. 6 c erbeten.

**Die Naturwissenschaftliche Gesellschaft in Zittau** begann jetzt mit ihren Veranstaltungen in diesem Winterhalbjahr. Zunächst gab der Vorsitzende Dr. Heinke einen Rückblick über die Vereinsarbeit im Sommer. Herr Lehrer Voigt führte die Mitglieder in die Weinau, um hier die Vogelstimmen zu erklären und leitete dann auch einen der beiden botanischen Ausflüge. Besichtigt wurde das Heimatmuseum, das Stadtmuseum und die naturwissenschaftlichen Sammlungen des Realgymnasiums. Ferner beteiligten sich unsere Mitglieder an der zweitägigen Wanderung ins Isergebirge, an der Freilegung des Strudeloches in den Mühlsteinbrüchen, das jetzt in die Pflege der Forstverwaltung und des sächsischen Heimatschutzes genommen ist; sodann an zwei Ausgrabungen des slawischen Ringwalls am Venusberg bei Ostzig. Das vor einem Jahre aus der von der Gesellschaft veranstalteten Ausstellung hervorgegangenen Heimatmuseum ist auch im Sommer durch Zuwendungen bereichert worden; erwähnt sei nur der wertvolle Schädel des Wisents, Knochen vom ausgestorbenen Hirsch und Reh aus Pethau und Zittau; eine Urne aus Zittau, eine Gießform, eine Bronzeaxt, Kalk, Kalkpat und andere Ganzgesteine vom Kalkberg, Versteinerungen vom Hochwald, Glas und Holz für die Schaukästen, ein Album mit Photographien von Zittau und Umgegend. Nach Bekanntgabe des Winterplanes, von dem besonders die nach Weihnachten beginnende Vortragsreihe über „Die Entstehung und Ausbreitung des Lebens auf der Erde nach Raum und Zeit“ hervorgehoben sei, erstattete der Mitbegründer des Vereins, Herr Stephani, eingehend Bericht über die Kasernenverhältnisse. Der Jahresbeitrag, der Vorträge, Besichtigungen, Benutzung der Bücherei usw. einschließt, beträgt 2 Mark. Wer am Lesezirkel teilnimmt, zahlt die gleiche Sondergebühr. Vergnügen und Feste feiert der Verein nicht, deshalb bleibt die Zahl der Mitglieder immer gering (180). Drei Austritten stehen gleichviel Neuanmeldungen gegenüber. Alle Veranstaltungen werden außer durch die Zeitungen noch durch einen Aushang im Rathausdurchgang bekannt gegeben. In diesem Winter finden sämtliche Vorträge aus praktischen Gründen nicht mehr in der Webschule, sondern in Johanneum statt. Damit ist nun auch räumlich die Naturwissenschaftliche Gesellschaft dorthin übersiedelt, von wo aus der Gedanke zu ihrer Gründung durch den verstorbenen Professor Dr. Bruhns vor 13 Jahren ausgegangen ist. Die Sitzungen sind in der Regel am Montag, die Besichtigungen Sonntags. Mit dem Dank an seine Mitvorstände und dem Hinweis der vollkommenen Neutralität des Vereins in kirchlichen, politischen und in Berufsfragen schloß Dr. Heinke den Bericht. Nunmehr führte Herr Stud.-Ass. Scheibner die Hörer an der Hand von prächtigen Lichtbildern in die Naturgeschichte, Gewinnung und wirtschaftliche Bedeutung einiger wichtiger Kulturpflanzen ein: Baumwolle, Kaffee und Tee, Reis und Zuckerrohr. Auch war eine Anzahl Naturobjekte ausgestellt.

## Bezugspreiserhöhung!

Unsern müssen wir unsern werten Beziehern mitteilen, daß wir durch die außergewöhnlich hohen Postgebühren und die neuerlichen Erhöhungen im Druckgewerbe gezwungen sind, den Bezugspreis zu erhöhen. Der Preis einer einzelnen Nummer stellt sich auf 40 Pfg., der Vierteljahrspreis auf 2.25 Mk.